

6. Exkurs: Mensch und Umwelt

Jedes Lebewesen steht mit seiner Umwelt in einer Beziehung, die sowohl von Anpassung als auch durch Einflussnahme geprägt wird. Wenn auch jedes Lebewesen seine Umwelt beeinflusst, so erreichte doch mit dem Auftreten des Menschen in der Evolution die Einwirkung eine völlig neue Qualität. Die Nutzung der Erde durch die Spezies Mensch veränderte den Planeten in einer Weise, zu der kein anderes Lebewesen fähig war. Aufgrund von Kultur und Technik ist der Mensch in der Lage, sich auf der gesamten Welt zu verbreiten. Die Verhaltensforscher bezeichnen den Menschen daher auch als „Generalisten“, gerade weil er sich in den unterschiedlichsten ökologischen Milieus „einzunisten“ vermag. Offenkundig hat es den Menschen schon von früh an fasziniert, die Natur zu besiegen.

Prometheus-Mythos

Im Prometheus-Mythos wird letztlich die Naturbeherrschung gefeiert. Prometheus, der den Göttern das Feuer raubte, forderte damit die Götter heraus und sprengte die dem Menschen von Natur aus gesetzten Grenzen. Bekanntlich musste er dafür büßen, indem Zeus ihn gefangen nahm und an einen Felsen schmieden ließ. Ein Adler fraß täglich die nachwachsende Leber des Gefangenen. Prometheus kann als früherer Vorläufer der Aufklärer des 18. Jahrhunderts verstanden werden. Die Aufklärung machte sich den Gedanken der Naturbeherrschung sehr zu eigen. Benjamin Franklins Blitzableiter symbolisierte für viele seiner Zeitgenossen den Sieg menschlicher Ratio (Vernunft) über die Natur (1752).

Das Spannungsverhältnis zwischen Kultur und Natur drückte sich auch in der Naturfurcht aus. Bis ins Mittelalter und auch noch Jahrhunderte danach wurde die Natur mit Gefahr in Verbindung gebracht. Der unwegsame Wald galt nicht nur als Aufenthaltsort wilder Tiere, sondern auch von Asozialen und Ausgestoßenen.

Anthropogene Umweltveränderungen

Im Hinblick auf die Umweltveränderungen lassen sich Naturprozesse von anthropogenen Vorgängen unterscheiden: Naturprozesse sind vom Menschen nicht beeinflussbar, wie Kontinentalverschiebungen, Erdbeben und Vulkanausbrüche. Von anthropogenen Umweltveränderungen spricht man hingegen, wenn sie vom Menschen herbeigeführt wurden. Dabei lassen sich absichtliche (zum Beispiel die Rodung von Wäldern) und unabsichtliche (zum Beispiel die Verkarstung ganzer Landstriche als Folge des Raubbaus an Wäldern) unterscheiden.

Neolithische Revolution

Die Menschen der Altsteinzeit lebten in kleinen Gruppen (Horden) von drei oder vier Dutzend Mitgliedern. Das Sammeln der Nahrung erforderte eine nomadisierende Lebensform, das heißt die Menschen besaßen keinen festen Wohnsitz. Zur Sicherung der Ernährung benötigte man viel Raum. Nach heutigen Maßstäben musste die Siedlungsdichte zwangsläufig sehr gering sein.

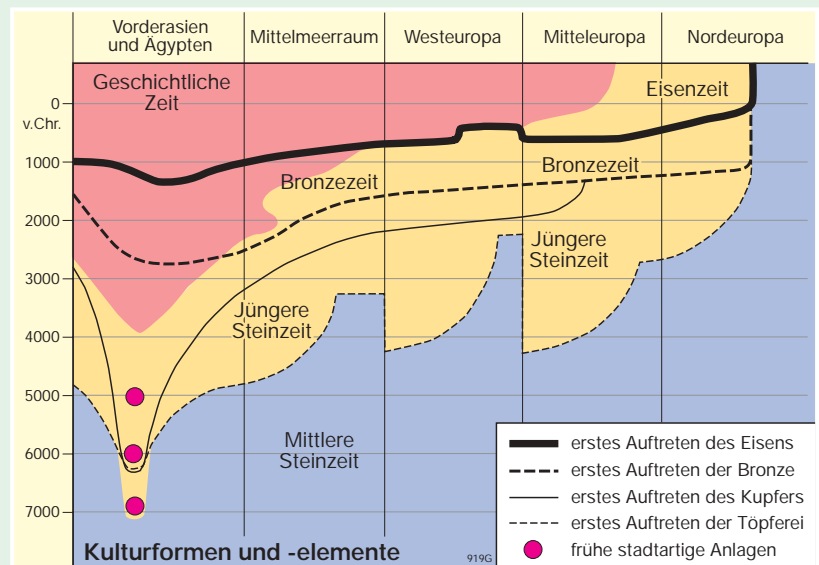
Wenn man die Geschichte der modernen Menschheit betrachtet, so lassen sich unter Umweltgesichtspunkten zwei entscheidende Einschnitte markieren:

- der Übergang von der Jäger- und Sammlergesellschaft zur Agrargesellschaft (ungefähr um 8 000 v. Chr.) sowie

- der Übergang von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft (ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts).

Die Neolithische Revolution bezeichnet jenen epochalen Einschnitt, als die Menschheit vom Sammeln der Nahrung zur Produktion von Nahrung überging. Die damit verbundene Zunahme der Produktivität bildete die Voraussetzung für eine neue Stufe der Zivilisation. Diese radikale Umwälzung der menschlichen Lebensbedingungen fand in der Jungsteinzeit (griechisch: Neolithikum) statt. Die Anfänge der agrarischen Produktion liegen etwa 10 000 Jahre zurück. Der Zeitpunkt hängt wahrscheinlich auch mit dem Rückzug der letzten Eiszeit und den dadurch bedingten klimatischen Veränderungen zusammen. Die Landwirtschaft stellt die Grundlage für jede Zivilisation beziehungsweise für die „moderne“ Menschheit dar. Die Zentren der frühen landwirtschaftlichen Kulturen sind in den Niederungen von Nil, Euphrat, Tigris (heute Irak), Indus (heute Pakistan) und am Gelben Fluss (heute Volksrepublik China) zu finden. Fruchtbarer Flussschlamm sowie die Bewässerung waren Voraussetzung für die Intensivierung der Agrarproduktion. Im Zusammenhang mit den frühen Hochkulturen spricht man oft vom „fruchtbaren Halbmond“. Man meint damit ein Gebiet, das sich halbkreisförmig vom Niltal bis zum Zweistromland Mesopotamien erstreckt.

M 1



Die agrarische Produktionsweise brachte einen ungleich nachdrücklicheren Eingriff in die Natur mit sich, als das bei den vorangegangenen nomadischen Lebensformen der Fall gewesen war. Mit dem Übergang von der nur aneignenden zur produzierenden Lebensform nahm die Intensität der Naturbearbeitung ständig zu. Die Sesshaftigkeit erhöhte die Geburtenfolge, und somit wuchs die Bevölkerungszahl. Mehr Menschen bedeuten aber immer auch eine verstärkte Einwirkung auf den Lebensraum.

Hochkulturen

Die Überwindung der Subsistenzwirtschaft ist die wichtigste Bedingung für die Entstehung von Hochkulturen. Damit ist jene Wirtschaftsweise gemeint, die lediglich der Sicherung des unmittelbaren